



2021-12-22: Barrieren wahrnehmen und erleben - Praxisworkshop zum Thema „Inklusion und Barrierefreiheit“ für Auszubildende der Kreisverwaltung

Teilhabe, selbstbestimmtes Leben und vor allem Inklusion sind Worte, welche derzeit häufig in den Medien zu lesen und zu hören sind. Diese Begriffe werden oft gedankenlos benutzt und sind kaum mit Leben gefüllt. Sie werden wahrgenommen, jedoch nicht ausreichend hinterfragt und verstanden. Inklusion bedeutet Zugehörigkeit und gleichberechtigte Teilhabe. Welche gegeben ist, wenn Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen am gesellschaftlichen Leben ohne hindernde Barrieren teilnehmen können.



Um Auszubildende der Kreisverwaltung für diese Thematik zu sensibilisieren, lud die örtliche Teilhabemanagerin, Steffi Schitteck, am 22. Dezember 2021 zu einem Treffen ein. In Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule Pflegehilfe der Berufsbildenden Schulen Salzwedel organisierte Sie den Workshop „Inklusion und Barrierefreiheit“ in Salzwedel. Ziel dessen war es, die Empathie und das Verständnis für Menschen mit Beeinträchtigungen bei den zukünftigen Verwaltungsfachangestellten zu fördern. Der Perspektivwechsel diente dazu, Barrieren in der Kreisverwaltung zu erkennen und Verbesserungsvorschläge zu entwickeln.

Zuerst wurden die Begriffe Behinderung, Barrierefreiheit und Inklusion erläutert sowie die rechtlichen Grundlagen der Inklusion dargelegt. Im folgenden Praxisabschnitt des Workshops konnten die acht Auszubildenden den Alltag von Menschen mit Einschränkungen am eigenen Körper erleben. Vier Pflegehilfsschüler brachten gemeinsam mit ihrer Fachlehrerin, Frau Heidemarie Klakow, einen Alterssimulationsanzug mit. Die Schüler erklärten den Auszubildenden der Verwaltung die einzelnen Bestandteile des Anzuges, sowie dessen Wirkungsweise.



Im Anschluss wurden die Auszubildenden in vier Gruppen eingeteilt und bekamen durch die Schüler verschiedene Komponenten des Alterssimulationssets angelegt. So mussten sie beispielsweise mit Kraftverlust, starker Seh- und Hörbehinderung und der Versteifung von Gelenken zurechtkommen. Sie erfuhren auch, wie es sich anfühlt, in einem Rollstuhl zu sitzen. Des Weiteren durchliefen sie verschiedene Stationen an denen Aufgaben mit ihren simulierten Beeinträchtigungen zu erledigen waren. Zum Beispiel sollten sie mit dem Rollstuhl einen engen Parcours fahren. Mit Seheinschränkung und versteiften Fingern versuchten sie ein Geschenk einzupacken, einen Faden einzufädeln und etwas vom Boden aufzuheben. Außerdem mussten sie, mit simulierter Hörbehinderung, einen vorgelesenen Text wiedergeben. Bei den Aufgaben standen ihnen die Schüler der Pflegeschule unterstützend zur Seite.

Nachdem alle Auszubildende die Stationen durchlaufen hatten und erste Erfahrungen sammeln konnten, bekam jede Gruppe Aufträge, die im Verwaltungsgebäude zu erledigen waren. So musste beispielsweise der Bezahlautomat aufgesucht und bedient werden, verschiedene Räume von Mitarbeitern und die Behindertentoilette aufgesucht werden, Anträge geholt oder Information durch ein Beratungsgespräch eingeholt werden.

Vorab bekamen die Auszubildenden einen Fragebogen. Folgende Fragen sollten im Praxisverlauf beantwortet werden:

Wie fühlt sich die Beeinträchtigung für Sie an?

Auf welche Schwierigkeiten stoßen Sie? Wo benötigen Sie Hilfe?

Gibt es Ideen, für mehr Barrierefreiheit in der Kreisverwaltung?



Durch den affektiven Zugang zur Welt von Menschen mit körperlichen Behinderungen traten die zukünftigen Verwaltungsfachangestellten aus ihrer Sichtweise heraus und erkannten einen anderen Weg der Wahrnehmung. Dies spiegelte sich in der Auswertung wieder. Die Teilnehmer waren dankbar, dass sie selbst nicht von einer Beeinträchtigung betroffen sind. Sie werden aber künftig offener und aufmerksamer auf Menschen mit Behinderungen zugehen und ihnen Hilfe anbieten, wenn es gewünscht wird.

Auf Grund des Fragebogens antwortete ein Auszubildender wie folgt: *„Es ist schon interessant und erschreckend, auf welche Barrieren man bei einem Perspektivwechsel stößt, auch in der Kreisverwaltung, die ich sonst nicht wahrgenommen hätte“* Die Auszubildenden haben gelernt, ihre Wahrnehmung zu erweitern und in Zukunft bei ihrer Arbeit an folgende Fragen zu denken, um Menschen mit Behinderungen einen inklusiven Zugang zu ermöglichen.

Habe ich Menschen mit Sehbehinderung/ Blindheit bedacht?
Habe ich an Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigung gedacht?
Habe ich an Menschen mit Hörbehinderungen gedacht?
Habe ich an Menschen mit Lern-Sprach- oder Verständnisproblemen gedacht?

Ihnen wurde auch klar, dass die Inklusion und Barrierefreiheit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Strukturen müssen auf allen Ebenen der Gesellschaft verändert und Barrieren abgebaut werden. Denn jeder Mensch, ungeachtet des Alters, des Geschlechts oder wie viel Geld er besitzt, kann von einer Behinderung plötzlich betroffen sein.